

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstag mit dem 8-seitigen „Ausgewählten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeitungszeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 65 Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 5. Juni 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Juni 1917. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Westschachtel-Abchnitt hat der starke Artillerie-

schuß auch gestern angehalten.

Zwischen Lens und Queant blieb gleichfalls die

Artillerie lebhaft. Nachts griffen die Engländer

am Souchez-Bach und nordöstlich von Monchy

an. Sie wurden abgewiesen; in einzelnen Graben-

kämpfen südwestlich von Lens wird noch gekämpft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Gefechtsstärke längs der Aisne und in der

Kampagne war im allgemeinen gering.

Erkundungsvorstöße unserer Sturmtruppen brachten

in Chemin-des-Dames südlich von Ailain mehrere

Geisener, an der Aisne 15 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Auf dem rechten Maas-Ufer wurden bei Hau-

mont, Combrès und St. Mihiel mehrere französische

Aufklärungsabteilungen zurückgeschlagen.

In der Nacht zum 1. Juni bewarfen englische

Artillerie ein im Stappengebiet befindliches Lager mit

Munition, die von den französischen Gefangenen 1 Mann

töteten und 91 verwundeten.

Unsere Flugzeuggeschwader haben vor der Ar-

tois- und Aisne-Front mit erkannter Wirkung Bomben

abgeworfen. In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer haben

unserer Gegner gestern 10 Flugzeuge verloren.

Auf dem

Westlichen Kriegsschauplatz

die Gesamtlage unverändert.

In der Moskan sind in den beiden letzten Näch-

ten zwischen Ost- und Putna-Tal rumänische Vor-

stöße abgewiesen worden.

Mazedonische Front.

Westlich des Bardar sind südlich von Duma und

Uscut Mah Angriffe mehrerer feindlicher Kom-

mandos vor den bulgarischen Stellungen verlustreich

abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Großes Hauptquartier, 4. Juni 1917. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im Westschachtel-Bogen erreichte der Artilleriekampf

seiner äußersten Heftigkeit; er hielt bis in die Nacht an.

Nach der Rüste, am La Bassée-Kanal und beider-

seits der Scarpe nahm nachmittags die Kampfstätigkeit

zu. Nachts folgten starken Feuerwechseln Vorstöße

der Engländer bei Hulluch, Lens, Monchy und Oberhoff.

Sie sind überall abgewiesen worden. Am Souchez-Bach

am Vortage verbliebene Engländerneister wurden größ-

tentils gesäubert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westpreussische und rheinische Regimenter führ-

ten am Winterberg bei Croonne eine gewaltige Er-

kundung durch, bei der nach erbitterten Nahkämpfen

über 100 Franzosen und 15 Maschinengewehre in der

Hand der Sturmtruppen blieben. Am Westhang des

Berges in unsere Stellung einbezogene französische

Einheiten wurden gegen starke Angriffe gehalten.

Nachts drangen Stoßkompanien niederländischer

Regimenter nordwestlich von Braye in die fran-

zösischen Stellungen verlustreich

abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Keine besonderen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Vorpostengefächte westlich des Bardar, am Dojran-

See und in der Struma-Ebene verliefen für die bul-

garischen Truppen günstig.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Krieg zur See.

Wieder 18 000 Tonnen.

Berlin, 4. Juni. 1. An der Westküste Irlands

und vor dem Westausgang des Kanals sind 18 000

Bruttoregistertonnen versenkt worden. Von den ver-

nichteten Dampfern und Seglern konnten Namen und

Ladungen nicht festgestellt werden, da die Fahrzeuge

aus Gesteinsblöcken herausgeschossen wurden.

2. Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 2. 6.

die russische Fliegerstation Debata mit gut dedenden

Bomben.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Eine Zerstörerflottille der Russen im Schwarzen Meere.

Am die Aufmerksamkeit der Marinesoldaten von

der Revolutionsstimmung ablenken und die Kriegs-

stimmung wieder auszubringen, haben die Russen

eine Streife durch das Schwarze Meer gemacht

und benutzten damit: Auf einer Kreuzfahrt am 29.

Mai längs der anatolischen Küste vernichteten unsere

Schiffe ein Munitionslager und eine Versteckung in der

Gegend von Ischliroglu. Darauf zerstörten sie bei

Samsun Dampfmühle, Kasernen und Artillerielager.

Bei Dume (?) zerstörten sie eine Kaserne, eine Mühle

und eine Landungsbrücke. Bei Ordu vernichteten un-

sere Schiffe einen Beobachtungsposten, ein Verwal-

tungsgebäude des Generalstabs der rüchswärtigen feind-

lichen Armeen, den Geschäftsraum eines Telegraphen-

postens, Kasernen und verschiedene Lager. Im ganzen

zerstörten die Schiffe auf ihrer Kreuzfahrt 147 Segel-

schiffe, die mit verschiedenem Verpflegungsbedarf be-

laden waren, und brachten u. a. zwei große Schoo-

ner nach Trapezunt ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Österreichischer Kriegsbericht.

500 Italiener bei Görz gefangen.

Wien, 3. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Putna-Tal wurde ein Vorstoß rumänischer

Truppen blutig abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im San-Marco-Gebiete bei Görz warfen die It-

alienischen Hauptmannschaften am Abend den Feind mit

einem schneidigen Vorstoß aus seinem vordersten Gra-

ben. Er ließ 10 Offiziere, 500 Mann und vier Ma-

schinengewehre in unserer Hand. Italienische Flieger

besaßen Triest und andere istranische Plätze mit Bom-

ben. In Triest wurde eine Frau und ein Kind getötet.

An der süditalienischen Front zahlreiche Luftkämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpaten wurden feindliche Erkundungs-

abteilungen abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Westlich von Görz versuchte der Feind mehrmals,

die vorgelagerten an uns verlorenen Gräben zurückzu-

gewinnen. Alle Angriffe waren vergebens. Unsere

Heute hat sich auf 11 Offiziere, 600 Mann und neun

Maschinengewehre erhöht. Auf dem Fasti Grib holten

wir 350 Italiener aus den feindlichen Stellungen.

Im Bereich von Jamiano ist die Kampfstätigkeit we-

sentlich lebhafter geworden. Bei Arco in Südtirol

wurde ein italienisches Wasserflugzeug abgeschossen.

Wie aus sehr vorsichtigen Schätzungen erhellt,

übersteigen die Verluste der Italiener in der zehnten

Italienischen Schlacht alles, was der Feind in früheren An-

stürmen an Menschenleben und Bollkraft seiner Er-

oberungspolitik geopfert hat. Wir stellen im Laufe

der neunzehntägigen Kämpfe mindestens 35 italienische

Divisionen in erster Linie fest. Es ist sonach gegen

einen Frontabschnitt von 40 Kilometern Breite min-

destens die Hälfte des gesamten italienischen Heeres

Sturm gelaufen. Die Einbuße, die bei diesem Massen-

opfer der Angreifer an Toten und Verwundeten er-

litt, übersteigt sicherlich 160 000 Mann. Außerdem

nahmen wir ihm 18 000 Gefangene ab, so daß sich

italienischerseits (für den Wegener günstig gerechnet)

ein Gesamtabsatz von 180 000 Mann ergibt. Dessen

Verlust von 180 000 Mann steht für den Feind die

Besehung des Auf-Berges und des zum Trümmer-

haufen zerstörten Dorfes Jamiano als Raumge-

win gegenüber, wenig genug für den Siegesjubiläum, der

am zweiten Jahrestage des Krieges Italien erfüllte.

Der Erfolg ist unbestritten unser geblieben.

Seine Majestät der Kaiser und König hat inmit-

ten seiner braven heldischen Kämpfer einen Armee-

befehl erlassen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Vor neuen Riesenschlachten?

Über allgemeine Erschöpfungswunde?

Der schweizerische Militärkritiker Stegemann hat

soeben seine Meinung dahin ausgesprochen, daß mit

neuen gewaltigen Offensiven der Gegner auf allen

Fronten gerechnet werden müsse. Eine einigermaßen

andersgeartete Meinung zeigt das kopenhagener Blatt

„Politiken“:

„Ohne Zweifel haben die Engländer und Fran-

zosen in diesem Frühjahr das Meiste an Material

und Menschen aufgebracht, um den Feind zu schlagen,

und natürlich hat das deutsche Heer auch große Ver-

luste erlitten, nicht nur an Gefangenen, sondern auch

an Toten und Verwundeten. Aber selbst wenn na-

mentlich die Engländer eine überlegene Artillerie ha-

ten, die der Infanterie ihre Angriffe erleichterte, so

mühten die Angreifer an Menschenleben doch das

bezahlen, was ein Angriff gegen Maschinengewehre und

einen wohldefinierten und zähen Feind nun einmal

kostet. Vielleicht werden die Engländer und Franzosen

nach Auffüllung ihrer Reserven die Angriffe in

diesem Jahre ebenso fortsetzen, wie im vorigen

Jahre an der Somme, doch ist ein

Zurückbruch nur sehr wenig wahrscheinlich.

Es fragt sich nun, ob die Deutschen ihre gün-

stige Stellung im Osten benutzen werden, um in diesem

Sommer eine Entscheidung im Westen zu erzwingen

oder doch eine so allseitige Schwächung des Feindes

zu erreichen, daß er die Hoffnung, an einen Sieg

anzuknüpfen, gerade hierin sollte sich hindern lassen

zeigen. Obwohl nun die Deutschen beständige Gegenan-

griffe unternahmen, deutet doch nichts darauf hin, daß

sie so stark sind, um entscheidende Operationen im

Westen ausführen zu können. Besonders die Engländer

müssen an Menschen und Material noch so große

Reserven haben, daß die Verbündeten im Westen stark

genug sind, in der Verteidigung ihre Stellungen zu

halten.

Auch an den übrigen Fronten deutet nichts auf

eine baldige Beendigung des Krieges. Sarraills Offen-

sive ist völlig zum Stehen gekommen, und die zehnte

Italojugo-Schlacht geht immer mehr von strategischen Zielen

zu taktischen Operationen über. Im Osten erwartet

der deutsche Bericht russische Angriffe, die aber kaum

so stark werden dürften, daß sie von den Befehlungs-

truppen der Mittelmächte im Osten nicht ausgehalten

werden könnten. Eine baldige

militärische Entscheidung ist also nirgends abzusehen.“

Kerenski will mobil machen!

Der revolutionäre russische Kriegsminister Ker-

enski richtete an den Ministerpräsidenten Fürsten

Proto folgendes Telegramm: „Ich teile der vorläufi-

gen Regierung mit, daß ich nach Kenntnisnahme der

Lage an der Südwestfront zu taktischen Schlüssen

gelangt bin, über die ich nach meiner Rückkehr be-

richten werde. Die Lage in Sebastopol ist sehr

günstig. Auch ist der dort entstandene Zwischenfall

glücklich beigelegt worden.“ — Kerenski ist inzwischen in

Petersburg eingetroffen.

Kerenski's Einfluß im Westen.

Offenbar tun die Gegner in London und Paris

gut, sich keine allzu großen Hoffnungen auf diesen jun-

gen Mann zu machen. Nach Berichten aus dem Front-

kommando, der von Militärs und Deserteuren und

ständiger Trunkenheit und Ausschweifungen der

Soldaten zu berichten wußte, bezeichneten verschiedene

Kerenski's Stellung als stark gefährdet. Kerenski habe

seinen Einfluß in Kleingeld ausgenutzt. Sein letztes

Auftreten in Helsingfors sowie an verschiedenen Stellen

der Front sei gänzlich erfolglos gewesen. Kerenski's

Frontreise, von der vielfach eine Neubelebung der

Armee erwartet worden sei, stelle sich als ein Fehlschlag

heraus. Kerenski habe vielfach durch seine Zweideutig-

keit die Soldaten geradezu aufgereizt. Die größte Miß-

stimmung habe Kerenski's Veranordnung erregt, daß der

Militärbefehlshaber die bewaffnete Macht sogar gegen

ganze Regimenter anwenden könne.

Vor der neuen Gesamtoffensive.

Die militärische Lage in den Ententeländern zwingt den Feind, nach dem Scheitern einer Frühjahrs-offensive noch einmal den Angriff zu erneuern. Die Ereignisse der letzten Tage haben uns untrügliche Beweise dafür geliefert. Aber sie zeigten gleichzeitig, daß neue Stellen der deutschen Front auf ihre Haltbarkeit erprobt werden sollen, und geben damit zu, daß die bisher angegriffenen Punkte sich für die englisch-französischen Vorfürte zu stark erwiesen.

Deutscherseits hat man denn auch festgestellt, daß der Feind

hinter der Front Truppenverschiebungen vornahm, durch die an den Stellen der letzten schweren Kämpfe eine Verdünnung der feindlichen Linien erfolgte. Englischerseits wurden die von dort abgezogenen Truppen weiter nach Norden verschoben, und zwar in solchem Umfange, daß die französische Armee den bisher in englischen Händen befindlichen Abschnitt westlich und nordwestlich St. Quentin wieder übernehmen mußte. Dies und die Tatsache des im Whiffhaete-Bogen bis zum Trommelfeuer gesteigerten feindlichen Artilleriefeuers schweren Artillerie sowie die Angriffe stets vorausgehenden Erkundungsvorstöße ließen auch über die neue Angriffsfront der Engländer keine Zweifel mehr zu. Auch vom Kanal von La Bassée bis südlich der Scarpe steigerte sich im Anschluß daran das Artilleriefeuer.

England übernimmt offenbar den Hauptstoß, während die französische Armee ihre Stoßkraft durch Verlängerung ihrer Front vermindern mußte. Die erfolgreichen deutschen Vorstöße vom Chemin-des-Dames bis in die Champagne hinein weisen ebenfalls auf diese Tatsache hin, und in dem erhöhten Artilleriefeuer der Franzosen auf der Aisne—Subpes-Font dürften wir mehr einen Ablenkungsversuch als den Vorläufer einer neuen Offensive an dieser Stelle zu erkennen haben. — Beachtenswert ist jedoch die feindliche Tätigkeit der letzten Tage im Raume von St. Quentin und Verdun.

Ob und in welchem Umfange die russische Armee imstande sein wird, sich zu beteiligen, steht dahin. Daß in russischen Führerkreisen der Wille dazu vorhanden ist, geht aus der gesteigerten Artillerie- und stellenweise Infanterietätigkeit bei Smorgon, Baranowitsch, Bialy Bemberg und auch an der rumänischen Front hervor, aber ob die Kraft zu einer Offensive genügt, ist zweifelhaft. An der rumänischen Front hat nach bulgarischer Meldung die feindliche Feuerkraft auch auf der Strede von Galatz über Tulca bis zur Donaumündung wieder aufgeführt.

In Mazedonien hat sich westlich des Bardar und im Gernabogen das Feuer ebenfalls wieder bis zum Trommelfeuer gesteigert, so daß die Annahme berechtigt ist, daß Sarail sich wahrscheinlich auf höhere Anordnung gezwungen sieht, bei dem neuen Angriff noch einmal mitzutun. — In Italien, wo sich die Gegner an den Mäandern der Höhe 652 bei Rodice gegenüberliegen, entwickelt der Feind seine Hauptartillerieschwere nur noch auf der Karsthochfläche, während unser Bundesgenosse in Kärnten und an der Trentiner Front in erfolgreichen Patrouillenunternehmungen hervortritt. Für Cadorna müssen die Wunden der 10. Isonzschlacht noch zu wenig geheilt sein, um ihn mit Begeisterung an der offenbar beschlossenen neuen Gesamtoffensive teilnehmen zu lassen, der übrigens im ganzen kein anderes Schicksal blühen wird, als der so gründlich gescheiterten Frühjahrs-offensive, umso mehr, als der für den Feind so günstige Faktor des überraschenden Angriffes bei diesem neuen Unternehmen als ausgeschaltet zu betrachten sein dürfte.

Ein gesteigerter Generalangriff in Vorbereitung?

Eugenmann schreibt im Berner „Bund“ zur Lage: „Wir müssen mit gewaltigen Schlachthandlungen im Westen und mehr oder weniger bedeutenden Operationen im Osten und auf dem Balkan rechnen, zu denen vermutlich die Wiederaufnahme der Schlacht am Monzo und am Karst tritt.“

Schweizer und holländische Zeitungen melden, daß England alle seine Bundesgenossen für eine neue Generaloffensive auf sämtlichen Fronten gewonnen hat. General Pau, der gegenwärtig in der Schweiz die französischen Internierten besucht, soll gesagt haben, daß die neue Generaloffensive noch in diesem Sommer stattfinden wird.

Die Angst vor den Friedens-Sozialisten.

Die Stockholmer Konferenz treibt ihre Wellen.

Die Londoner und die Pariser Regierung kämpfen einen verzweifeltsten Kampf gegen das Vordringen der Friedensidee in den sozialistischen und den Arbeiterkreisen.

Von revolutionären Umwandlungen in Paris ist ganz offen in der Presse die Rede. Welche Auswirkung die Passiverweigerung für die Sozialisten auf die Masse haben wird, entzieht sich noch der Beurteilung. Man sieht nur, daß die reaktionären Blätter und auch z. B. Clemenceau zum gewaltigen Einschreiten gegen jede Umwandlung einer revolutionären Propaganda auffordern. Die „Liberte“ ist durch die Ankündigung, daß die extremen Sozialistengruppen mit dem Gedanken an die Gründung eines französischen Arbeiter- und Soldatenrates spielen, besonders in Schrecken versetzt und ruft laut nach der starken Hand. Selbst Capus vom „Figaro“ bekämpft, daß in Frankreich „einiger Volkszoll“ bestehe, und der radikale Kriegsminister Hervey, derselbe, der noch vor einem Jahre schrieb, die Tricolore, die französische Nationalflagge, gehöre auf den Misthaufen, setzt dem sozialistischen Poilu den Kopf zurecht, der ihm geschrieben hatte, man könne auch in Frankreich Revolution machen. Die „revolutionären Umwandlungen“, welche die französische Kriegspresse dergestalt entsetzt und übrigens nicht zu übersehen sind, haben in den Streiks der letzten Wochen den latenten Zustand verlassen.

Seit ein paar Tagen beginnt der Aufruhr sich auf einige Industriezentren der Provinz auszuweiten.

Das Gespenst eines englischen U.S.A., eines „Arbeiter- und Soldatenrates“ nach russischem Muster, also eine offizielle Revolutions-Anbahn, lauch

auch in England auf in Verbindung mit dem Namen des radikalen Sozialisten Ramsay MacDonald. Dieser hat nach einem Dekret in der „Morningpost“ für den 3. Juni eine Versammlung in der mittelländischen Industriestadt Leeds mit der Absicht einberufen, um nichts Verengeres als ein Gegenstück zu dem russischen Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten in England aufzustellen. Die „Workers League“ macht die Regierung ausdrücklich auf diese Bewegung aufmerksam, wobei sie bemerkt, wenn die Regierung fortfähre, die Gründe der die Industrie bedrohenden Arbeiterunruhen mißzuverstehen, habe sie sich die Folgen allein zuzuschreiben.

Man wird diese Anzeichen beginnenden Versfalls bei den Gegnern nicht überschätzen dürfen; beläste nicht. Aber beachten und beobachten darf und soll man sie doch!

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Neben 12 700 Gefangene an der Westfront.

Die Engländer behaupten nach einem Janfbruch vom 1. Juni, sie hätten im Mai bei den Kämpfen „in der Schlacht“ und bei „kleinen Unternehmungen“ 3412 deutsche Soldaten zu Gefangenen gemacht, darunter 68 Offiziere. Ferner an Beute: 1 Feldgeschütz, 80 Maschinengewehre und 21 Grabenmörser.

Demgegenüber haben die deutschen Truppen nach amtlicher Feststellung im Mai an der Westfront 237 Offiziere und 12 498 Mann an Gefangenen gemacht und 211 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer, 434 leichte Maschinengewehre bzw. Schnellabgewehre und 3 Geschütze erbeutet. Allein an der englischen Westfront wurden 2500 Gefangene und rund 50 Maschinengewehre erbeutet.

Die letzte Hoffnung schwindet.

„Die Gefahr einer Hungersnot besteht für Deutschland nicht“, heißt es in einem bemerkenswerten Bericht der Londoner „Daily Mail“, der, wie das Blatt selbst hinzufügt, auf maßgebende Quellen zurückgeht. Der Lebensmittelvorrat ist hinreichend, um den Bedarf der Nation auf unbegrenzte Zeit sicher zu stellen. Die Knappheit beschränke sich auf die Städte, während die Leute auf dem Lande gut versorgt seien und in einzelnen Gebieten sogar Überfluß herrsche.

Offenbar soll dieses plötzliche Bekenntnis irgendeine Maßnahme oder einen politischen Schachzug vorbereiten.

Nach wie vor Herren in Griechenland.

Das neuterische Bureau meldet aus Athen vom 2. Juni: Auf den Bericht von Moschopoulos über die Verheimlichung von Waffen hat der Kriegsminister — natürlich auf Kommando von London hin — einige höhere Offiziere zu 2 Monaten Festungshaft verurteilt. Andere höhere Offiziere, darunter das frühere Mitglied des Generalstabs, Oberst Degadactilos, sind zur Disposition gestellt worden.

Gegenrevolution?

Wie der „Politiken“ aus Petersburg gedrahtet wird, wurde dort eine Verschwörung entdeckt deren Hauptaufgabe es war, Anarchisten zu beseitigen. Die Untersuchung förderte zahlreiche Beweise für das Bestehen einer Organisation zutage, die sich zum Ziel gesetzt, eine Gegenrevolution in die Wege zu leiten und mehrere Minister zu ermorden. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Die Anarchisten verübten sowohl in Petersburg als auch in Moskau, Odessa, Jersissel und selbst im Hauptquartier Minsk Terrorakte gefährlicher Art. In Petersburg gelang es ihnen, sich dreier Ausschußmitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates zu bemächtigen, die sie als Geiseln in Automobilen fortführten und im Smolny-Kloster, das ihnen gegenwärtig als neues Hauptquartier dient, versteckten. Auch der republikanische General Potapow wurde von ihnen gefangen gesetzt. Es gelang schließlich einem starken Militäraufgebot, die Anarchisten, die auf das Militär feuerten, zur Streckung der Waffen zu bewegen.

Große Kundgebungen in Amerika gegen den Krieg.

Eine Londoner Drahtmeldung meldet große Kundgebungen in den Vereinigten Staaten, besonders in New York, zugunsten der Stockholmer Zusammenkunft und gegen die von der amerikanischen Regierung geplante Aushebung. Die Teilnehmer verlangten von der Regierung die Angabe ihrer Kriegsziele. In einer anderen Meldung werden diese Kundgebungen als „kämpferische Anstrengungen, sich den Bedingungen des Wehrpflichtgesetzes zu entziehen“, charakterisiert und versichert, die Regierung gehe streng dagegen vor.

Große Hoffnungen auf die Stockholmer Konferenz.

Der holländische Sozialistenführer Biegen, ein bekannter Franzosenfreund, äußerte nach der Rückkehr von einer Reise aus Frankreich in einer Amsterdamer Volksversammlung:

Ein französischer Parteigenosse hat zu mir gesagt, wir müssen nach Stockholm gehen, und wenn es sein muß, werde ich gehen, aber wenn wir zurückkommen, werden wir totgeschossen werden. Und weshalb? Weil die französischen Genossen Frankreich keinen solchen Frieden bringen können, wie ihn die Regierung noch heute verspricht.

Der Holländer Biegen erklärt, in Stockholm würden sicher praktische Vorschläge gemacht werden; ein dauerhafter Frieden würde so aus dem Herzen der Völker entstehen. Die Amsterdamer Versammlung sandte ein Telegramm an den Präsidenten Poincare mit dem Ersuchen, die Republik und die Demokratie nicht durch Ausführung des von der Kammer angenommenen Beschlusses, die Pässe zu verweigern, zu bestreiten.

Kleine Kriegsnachrichten.

„Der amerikanische Senat hat das Lebensmittelgesetz angenommen, das zur Untersuchung und Regelung des Ernährungswesens ein Millionen Dollar auswirft.“

„Der brasilianische Präsident Pray hat einen Erlass unterzeichnet, der die Verwendung der in brasilianischen Häfen liegenden deutschen Schiffe verbietet.“

Die Frühdrusch-Prämien.

Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt:

Nur Sicherstellung der Volksernährung durch die schnelle Erfassung der Ernte in den landwirtschaftlichen Gebieten gewährleistet werden können. Wegen der mit dem Frühdrusch verbundenen wirtschaftlichen Behinderungen und Unkosten wird den Beteiligten in Form von Druschprämien eine besondere Entschädigung gewährt:

Vor dem 1. September 1917 40 Mark für 1 Tonne

Vor dem 1. Oktober 1917 20 Mark für 1 Tonne

Die Besitzer von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, insbesondere Treibriemen und -seile sowie von Trocknungsanlagen aller Art, sind verpflichtet, diese auf Verlangen gegen eine angemessene Entschädigung zum Zwecke der Frühernte und Frühdrushes zur Verfügung zu stellen.

Die gleiche Verpflichtung besteht für die Besitzer von Kraftwerken. Die Besitzer haben auf Verlangen der zuständigen Behörde oder auch auf öffentliche Aufforderung zu erklären, ob sich die Maschinen, Geräte und Trocknungsanlagen in brauchbarem Zustande befinden, oder bei welchem Zeitpunkt sie instand gesetzt werden können. Instandsetzung kann die zuständige Behörde Inanspruchnahme auf Kosten des Besitzers vorsehen lassen.

Um den großen Bedarf an Maschinen zu decken, werden nötigenfalls aus den später eintreffenden Maschinen und anderen Gerätschaften nach feststehenden geschätzt werden. Insbesondere werden die Kriegswirtschaftsämter und die Kriegswirtschaftlichen Stellen für die Bereitstellung der erforderlichen treibenden Mittel schon vor dem Beginn des drusches Sorge tragen. Für die Benutzung von Maschinen und Geräten und sonstiger Betriebsmittel wird an die Besitzer eine besondere Vergütung gewährt.

Die Bestimmungen über die Druschprämien für das ganze Reichsgebiet, also auch für Bundesstaaten, in denen bereits im Wege der Gesetzgebung Maßnahmen zur Durchführung des drushes eingeleitet sind.

Locales und Provinzielles.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weinbauvereinsmitglieder und Winzer. Mit der Heurtnbelämpfung mit Nikotin und Seife muß sofort begonnen werden. (Siehe Bericht der Versammlung des Vereins in Rüdesheim in nächster Nummer dieser Zeitung.)

2. Aus Geisenheim wird das Auftreten der Peronospora gemeldet. Es hat daher die erste Versprühung der Reben mit einer 1 prozentigen Kupferpyritlösung oder einer 1 prozentigen Peroxidbrühe baldmöglichst zu erfolgen. (Letztere wird in derselben Weise wie die Kupferpyritlösung hergestellt, auf 1 Kilogramm Peroxid sind 10 Gramm Kalk zur Neutralisierung der Brühe erforderlich. Die fertige Brühe muß einen Kaltverschuß enthalten und auf Badmus- oder Phenolphthaleinpapier wie reagieren.)

3. Zum Schutze der Reben gegen das Oidium (Weißtau) ist ratsam, dem ersten Spritzen alsbald das erste Besprühen zu lassen. Es ist leichter, durch vorbeugende Maßnahmen die Reberkrankheiten zu verhüten, als wenn sie bereits aufgetreten sind — zu heilen. Schilling Weinbauinspektor in Geisenheim.

4. * Geisenheim, 5. Juni. Am 8. des Mts. 5 Uhr findet auf dem Rathaus eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Wahl eines Schiedsmannes und eines Schiedsrichters.
- 2) Verfügung des Königl. Provinzialschulkollegiums in Kassel betr. Bewilligung von Teuerungsgeldern an bedürftige im Ruhestand befindliche Lehrer und deren Hinterbliebene: Beschlußfassung dieser Angelegenheit.
- 3) Bewilligung des Abonnements der Verhandlungen des Deutschen Schutzverbandes gegen Fremdenlegion.
- 4) Bewilligung eines Zuschusses an die Realischule das Rechnungsjahr 1916.
- 5) Vertrag mit den Bäckern des Jagdbezirks II. Verpachtung von Gelände im Distrikt „Schneekreuz“ zur Anlage eines Wildackers; Beschlußfassung in dieser Angelegenheit.

6. * Geisenheim, 5. Juni. Die Herren Professoren Kroemer, Garteninspektor Junge, Obergärtner Baum und Anstaltsgärtner Schwarz haben gestern das von der Majestät der Kaiserin gestiftete Verdienstkreuz für die Hilfe erhalten. Die Auszeichnung wurde den Herren durch den Direktor der Königlichen Lehranstalt Dr. Geheimrat Prof. Dr. Wortmann überreicht.

7. * Geisenheim, 5. Juni. Die U-Boot-Spende der hiesigen Gemeinde den 7. u. 8. Juni 1917 durch Sammelgen von Haus zu Haus mit Sammelbüchern ausgeführt und zwar durch Kinder im Auftrag des vaterländischen Vereins. Wenn wir diese Sammlung ganz dem Gemeinwohl und Opferfreudigkeit der Einwohnerschaft empfehlen, sprechen wir die zuverlässige Erwartung aus, daß kein Bürger Geisenheims sich von der Verteilung der U-Boot-Spende ausschließen wird. Erzeigen wir uns waderen U-Boot-Leuten unsern Dank durch zahlreiche reichliche Spenden.

8. * Metall-Erfassstelle. Bei der Mobilisierung von Metallen in Gestalt von Fabrikationsgeräten, Hausrat, Gebrauchs- und Einrichtungsgegenständen, sowie ein baldiger Ersatz der Gegenstände während der Kriegsdauer nicht zu vermeiden ist, die Schaffung geeigneter Erfassstellen besondere Schwierigkeiten. Am besten zu begünstigen, ist die Metall-Erfassstelle. 10 bis 11, gegründet worden. Aufgabe dieser Erfassstelle ist, verwertbares Material für Erfassgegenstände zu finden und die Herstellung und Verwertung von Erfassgegenständen für die von der Metall-Erfassung betroffenen Betriebe usw. zu regeln.

9. * Höchstpreise sind keine Mindestpreise. war vielfach die Meinung vertreten, daß die

festgesetzten Höchstpreise tatsächlich alsbald die Ver-
käufer von Mindestpreisen hätten, indem die betref-
fende Ware überhaupt nicht mehr unter dem Höchst-
preis zu erlangen wäre. Diese Auffassung hat sich
zu jüngster Zeit infolge als unzutreffend er-
weisen, als es sich um leicht verderbliche Waren,
wie Spargel, handelt. Die Spargel-
preise sind schon seit mehreren Wochen in Berlin,
Hamburg, Kassel, Bremen und anderen Städten er-
heblich unter dem Spargelhöchstpreis. Die Reichs-
regierung hat die Anordnungen getroffen, um herbeizu-
führen, daß die in den einzelnen Wirtschaftsgebieten
errichteten Preiskommissionen die Preisfestsetzungen
sachgemäß anpassen. — Inzwischen naht
Spargelzeit freilich ihrem Ende.

Verbot des Vorverkaufs der Ernte des Jahres 1917.
Der Reichsernährungsamt gibt bekannt: Demnächst wird
das Verbot des Vorverkaufs der Ernte 1917 ergehen in der
Weise, daß wie im Vorjahre Kaufverträge über Roggen,
Weizen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen, Hirse, Del-
und Futtermittel, soweit diese der Verordnung
unterliegen, mit Ausnahme von Ver-
trägen mit den zuständigen Stellen für nichtig erklärt
werden. Die Richtigkeit wird auch auf Verträge, die schon
vor dem Verbot geschlossen sind, erstreckt werden.
Derartige Verträge sind abzuschließen, sind daher
nicht zu schließen.

Verbot des Hahnschnitts. Eine Verordnung des
Reichsernährungsamts vom 2. Juni 1917 verbietet den Hahnschnitt
von Schafen und Ziegen. Zulässig bleibt der Hahnschnitt
lediglich beim rituellen Schlachten durch die hierzu
berechtigten Schlächter und bei Notschlachten, bei denen
die Schlachtung eines Schlachters nicht möglich ist. — Das
Verbot soll der Gewinnung größerer Mengen genutzungs-
fähiger Wolle für die Ernährung der Bevölkerung dienen.
Wolle als Genußmittel werden während des Krieges
wegen des Ersatzes für den fehlenden koffeinhaltigen Chin-
tee gebraucht. Das Sammeln und Trocknen der
Wolle ist leicht, bedarf unter Aufsicht von Erwachsenen
es durch Kinder gesehen. In Betracht kommen
insbesondere die jungen Blätter der Brombeere, Him-
beere, Johannisbeere, Erdbeere die Blätter
des Binde. Der Deutsche Drogen-Verband behauptet,
daß gute Preise für kunstgerecht getrocknete Kräuter
zu erzielen sind. (Die Einkaufspreise in Düsseldorf,
Hildesheim, Hagen, Hildesheim, 37 a. — Man sammle nur
solche Pflanzen, Sträucher usw., die man genau kennt.
Während der Blütezeit und kurz vorher haben die Pflanzen
den höchsten Gehalt an Pflanzenbestandteilen. Soll das
Kraut — das ist der ganze über der Erde stehende
Teil — gesammelt werden, so sammle man vor dem Samen-
fall, möglichst während der Blütezeit, vom Mai bis
September. Wo nur die Blätter in Frage kommen, (Brom-
beere, Himbeere, Erdbeere usw.) sind nur gut ausgebildete
nicht zu alte Blätter zu sammeln. Da sich lange
neue Blätter bilden, so kann von einer Pflanze
mehrmals gesammelt werden. Auch hier sammle man während
der Blütezeit. — Blüten (Lindenblüte usw.) darf man
in den Mittagsstunden sammeln, nachdem der Tau
abgewaschen ist. — Früchte und Samen sammelt man, sobald
sie reif sind, nicht früher, aber auch nicht später. —
Gesammelte Gut wird locker aufeinander geschüttet und
nicht zu dicht in Säcken nach Hause geschafft,
sondern darf das Sammelgut in Ästen, Korbäpfeln u. dergl.
abgegeben werden. In Hause wird das Sammelgut sofort
getrocknet. Wesentlich ist hierbei, daß beim Trocknen
keine Farbe der Pflanzenteile nicht verloren geht.
Sommer trocknet man an warmen Tagen im freien an-
gehangen, die gegen Wind geschützt sind. Man breitet das
Sammelgut in dünner Schicht auf dem mit Sackleinen be-
deckten Boden oder auf mit Sackleinen bespannten Holz-
rahmen aus, die man hoch stellt, damit die Luft von
unten und von oben daran kommt. Mehrmals legt man das
Sammelgut täglich um und lockert es, damit es gleich-
mäßig trocknet. Niemals trockne man das Sammelgut
in geschlossenen Räumen, auch dürfen getrocknete Kräuter
nicht mit frischen gemengt werden. Bei feuchter Witterung
und zur Regenzeit muß zum Trocknen künstliche
Wärme angewendet werden, wozu im Notfall ein Kachel-
ofen genügt, über dem man in entsprechender Höhe die
bespannten Rahmen anbringt. Man heize anfangs mäßig
bis die Temperatur langsam bis auf 70 Grad.
Sobald das Sammelgut trocken und dürr ist, ist es gut.
Nach dem Trocknen mit künstlicher Wärme ist Aufzug oder
Luftzug zweckmäßig. Aromatische Kräuter wie Pfeffer-
körner dürfen nicht bei hoher Wärme getrocknet werden,
da sie dann ihr Aroma verlieren.

Hildesheim, 4. Juni. Durch den das letzte Ge-
leitenden Regen wurde in den Weinbergen viel
Schnee und Schiefer abgepült. Zwischen Ahmannshausen
und Lorch wurden derartige Mengen Geröll mitgerissen,
daß Eisenbahngleise förmlich gesperrt waren. Die Auf-
räumungsarbeiten erforderten mehrere Stunden, so daß ein
Zugverkehr in der Richtung Wiedsboden-Niederlahnstein
gänzlich mußte.

Aus dem Rheingau, 3. Juni. Die Vereinigung
rheingauischer Weingutsbesitzer hatte im ersten Halbjahre 1917
insgesamt Ausgebote von 40 Versteigerern. Diese ver-
kauften zusammen rund 586 Stück Wein und zwar 95 Stück
1916er, 419 Stück 1915er, 20 Stück 1914er 3 Stück
1913er, 24 Stück 1911er, 1/2 Stück 1909er Weißweine,
1 Stück 1916er, 17 Stück 1915er, 4 Stück 1914er, Rot-
weine, 1 1/2 Stück 1915er Rotweine sowie 1000
Stück 1611er Weißweine. Erlöst wurden für das Stück
1916er Weißwein 2340—10560 M., durchschnittlich
5014—7220 M., 1915er 6080—132080 M., durchschnitt-
lich 7514—25144 M., 1914er 5600—11000 M., durch-
schnittlich 8536—8706 M., 1913er 5640—7280 M.,
1912er 7020—108200 M., 1909er 20500 M., 1916er
Wein 6320—7200 M., durchschnittlich das Stück 6844
M., 1915er 7240—15640 M., durchschnittlich 9104—13808
M., 1914er 6040—8000 M., durchschnittlich 6932 M.,
1913er Rotweine 17480—22040 M., durchschnittlich
das Stück 19150 M., 1000 Flaschen 1911er je
20—1000 M. Die Höchstpreise für die 1200 Liter
füllenden für Hattenheimer Engelmannsberg auf
68200, Rautenthaler Langenstück 80600, Destricher Eifer-
berg 45040. Die Höchstpreise für die 1200 Liter 1915er
Wein stellten sich: Rautenthaler Vaiten Herberg 131080
Hattenheimer Rauhbrunnen 56640, Markobrunner 84000,
Schloß Bollrad 72080, Markobrunner 70520, Hatten-
heimer Rauhbrunnen 69800, Rautenthaler Rothenberg
44000, Johannisberger Unterhölle 62660, Schloß Boll-

rad 60080 Johannisberger Rahlberg 60050, Rüdes-
heimer Bronnen 57400, Schloß Johannisberger 38200,
Rüdesheimer Viderstein 48040, Riedlicher Sandgrub 42080
Schloß Bollrad 41820, Hattenheimer Rauhbrunnen 41200
Der gesamte Erlös, den die Versteigerung Rheingauer
Weingutsbesitzer in den genannten Versteigerung erlangte,
stellte sich auf 7562320 Mark. Die meisten dieser Weine
wurden mit den Fässern versteigert.

Vom Rhein, 4. Juni. Der Güterverkehr auf
dem Rhein ist, begünstigt vom Wasserstand nach wie vor
sehr reg. Naturgemäß war er durch die Feiertage in der
verfloffenen Woche nicht so umfangreich als sonst, doch ka-
men trotzdem Schlepplüge in fast ununterbrochener Reihen-
folge zu Berg und zu Tal. Für die Bergschiffahrt kamen
in erster Linie Kohlen und Breitspitze zur Verschiffung, zu
Tal wurden Bretter, Eisenerze, Ton und andere Massen-
güter verfrachtet. Daneben herrschte sowohl zu Berg als
auch zu Tal ein sehr reger Stückgutverkehr.

Mainz, 4. Juni. Der Weingutsbesitzer Karl
Kron aus Bad Münster am Stein brachte hier heute 1915er
1911er, 1912er, 1914er 1915er naturreine Faß- und eine
Anzahl verschiedener Jahrgänge zum Ausgebot. Bezahlt
wurden für 5 Stück 1915er verschiedener Lagen und Ge-
markungen 5110—5610 M., für 55 Halbfäß 2370—5060
M., 15 Viertelstück 1460—2590 M., zusammen 201550
durchschnittlich das Stück 6450 M., 2 Halbfäß 1915er
2590 M., und 3510 M., 1 Halbfäß 1912er 3210 M.,
1 Halbfäß 1912er 3210 M., für ein Halbfäß 1911er
4460 M., für ein Viertelstück 1330 M., für ein Viertel-
stück 1905er 1610 M. Für Flaschenweine wurden angelegt
für 1912er 3.80 M., für 1911er 4.10—12.30 M., für
1915er 4.90—7.20 M., für 1904er 4.70 M., für 1907er
6.20 für Bordeauxwein 5.70—10.00 M., die Flasche.
Der gesamte Erlös bezifferte sich für 5 Stück, 54 Halbfäß
7 Viertelstück und rund 4500 Flaschen auf rund 245000
M., ohne Fässer.

H. Adolf Stolze. Unter den lebenden Dialekt-
dichtern steht Adolf Stolze, der am 10. Juni in
Frankfurt a. M. seinen 75. Geburtstag begeht, mit an erster
Stelle. Seine Volksstücke und Schwänke erlebten hun-
derte von Aufführungen auf dem Theater seiner Vater-
stadt, aber auch in Berlin, Wien, München, Hamburg
usw. sind seine Dichtungen in Szene gegangen. Seine
Humoresken haben den Weg durch zahlreiche Zeit-
schriften des In- und Auslandes gefunden, und ge-
hören seine Dialektgedichte zu den wirksamsten Num-
mern hervorragender Rezitatoren. Auch auf hochdeut-
schem Gebiete hat Stolze Ersprießliches geleistet. Seine
Dramen gelangten auf zahlreichen Bühnen zur
Aufführung. Während des Weltkrieges sahen das Schau-
spiel „Große Zeit“ warmherzige Aufnahme, ebenso seine
patriotischen Gedichte. Stolze's gesammelte Werke be-
stehen nunmehr in 10 Bänden vor, denen drei weitere
folgen sollen.

Aus aller Welt.

Ein hundertjähriger Volksheld. In Volken feierte
am 31. Mai der ehemalige Gerber Weber bei noch guter
Gesundheit seinen hundertjährigen Geburtstag. Der rüstige
Greis ließ sich jeden Abend seine Zeitung ohne Brille.

Scharke Grenzschutz. Der noch nicht 17 Jahre alte
Otto Grimm von Böhmen, der sich mit einem Kameraden
in verdächtiger Weise oberhalb Grenzschutzes (Baden) an der
Schweizer Grenze herumtrieb, wurde von einem Wachposten
angehalten und dabei so schwer verletzt, daß er schon nach
wenigen Stunden starb.

Eine Schutzhilfeleistung. veranstalteten zur Zeit in
Pulda die Frauenvereine, um zu zeigen, wie man sich
billigst Schutzhilfe beschaffen kann. Zu den dort in Aus-
sicht genommenen Schutzhilfeleistungen sind bereits 20 An-
meldungen erfolgt.

„Recht kommt i di erschließen.“ In der Bürgermeis-
terstube zu Schreßheim im Reichsgebiet (Böhmen) hantiert u. junge
Burschen mit Schießgewehren. Mit den Worten: „Recht
kommt i di leicht erschließen“ legte der 18jährige Bauerjahn
Mellinger im Scherz auf den gleichaltrigen Bürgermeis-
tersohn Joseph Bernlocher an. Im selben Augenblicke ent-
schien das Gewehr und die Kugel drang dem Bürgermeis-
tersohn in die Brust, worauf er sofort tot zusammenbrach.
Der Täter flüchtete in die nahen Bergwälder.

Keine Neuigkeiten.

**Die Prämie von 300 000 Mark der Preussisch-
Sächsischen Klassenlotterie** fiel auf die Nummer 160 030;
das eine Los wurde in Ratibor, das andere in Breslau
gespielt.

Rath, Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.

Gottesdienstordnung am hohen Fronleichnamsfeste.

6 1/2 Uhr: Frühmesse 7 1/2 Uhr: Schulgottesdienst 8 1/2 Uhr: Hoch-
amt; nach demselben ist die feierliche Prozession. — Wäh-
rend der Fronleichnamsschlag sind abends um 8 1/2 Uhr:
sacramentalische Andacht mit Segen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 4. Juni. Im Witschaetebogen hat sich
nach ruhigen Morgen der Artillerielampf am Nachmittag
wieder zu bedeutender Höhe gesteigert. Von den anderen
Fronten ist bisher nichts Besonderes gemeldet.

TU Berlin, 4. Juni. In den Sperrgebieten um England
sind 3 Dampfer und 2 Segler versenkt worden unter denen
sich der bewaffnete englische Dampfer „Riddlesey“ (5265
ton.) befand. Größe, Namen und Ladungen der übrigen
Schiffe konnte nicht festgestellt werden.

TU Basel. Die Agenzia Americana meldet: Im
südlichen Pacific erschien eine Flotille von 20 schnellen
amerikanischen und japanischen Torpedobooten die Seepolizei
ausübt um die Handelschiffe vor U-Boots-Angriffen zu
schützen.

TU Budapest, 5. Juni. Einer Meldung des U. G.
aus Sofia zufolge scheiterten auch jetzt Sarraills neueste
Offensivversuche. Die Entente beabsichtigt scheinbar noch
einmal, gleichzeitig von Norden und Süden her eine Offen-
sive zu beginnen. Der Zweck ist klar, wenn man die
Tätigkeit des russisch-rumänischen Heeres im Nordgebiet der
Dobrußa beobachtet.

In der letzten Zeit wiederholten sich vereinzelt kleinere
Angriffe an der Donau-Mündung. Besonders auffallend

ist die augenblickliche Feuerfähigkeit. Man kann die Ereig-
nisse nicht voraussehen wenn aber eine kombinierte Offensive
an die Reihe kommt wird diese nach den bisherigen gleich-
falls mit einer Niederlage enden, nur werden diesmal die
letzten Reserven eine solche erleiden.

TU Genf, 5. Juni. Der in der Kronstadt herrschende
gegen die Regierung gerichtete Aufbruch löst den Pariser
Blättern große Beunruhigung ein. Man befürchtet eine Spal-
tung des Ministeriums Emow. Nach einer Meldung des
Matin aus Petersburg hat in Tiflis eine Bewegung für
die Wiederaufrichtung des Zarentums an Ausdehnung
gewonnen. Die gleichzeitig gemeldete Verhaftung des Groß-
fürsten Nikolai Nicolajewitsch hängt damit zusammen. Doch
scheint diese Verhaftung nicht in Tiflis selbst vorgenommen
worden zu sein.

TU Genf, 5. Juni. Am 30. Mai traten 85 000
Arbeiter und Angestellte in den Streik.

TU Lugano, 5. Juni. Ein Telegramm des Corriere
della Sera aus Petersburg besagt, man könne jetzt in
Rußland in Bezug auf die Kriegslage 3 Strömungen
unterscheiden: Conservative und liberale, bis zu den So-
zialisten, die Plechanow folgen, sind für die Wahrung der
Verträge und Fortführung des Krieges; die weiter links
stehenden Sozialisten, die in der Regierung vertreten sind,
fürchten zwar die Desorganisation der Armee, sehen aber, daß
die inneren Schwierigkeiten eine längere Dauer des Krieges
nicht gestatten und wünschen ihn daher nur bis zum Frie-
den ohne Annexionen und Entschädigungen zu führen. Die
Extremen, die von Lenin geführt werden und deren Organ
die „Prawda“ ist, verlangen den sofortigen Frieden und
widerlegen sich einer nochmaligen russischen Offensive.

Privatelegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

**Die Lage an der flandrischen Front ist
unverändert.**

Im Witschaetebogen und in den Nach-
barabschnitten steigerte sich seit Tagen die
Artillerieschlacht an Nachmittagen zu außer-
ster Stärke und hielt bis in die Nacht an.

Zur Feststellung der feindlichen Feuer-
wirkung vorstoßende Abteilungen sind zu-
rückgewiesen worden.

**Nähe der Küste und zwischen La Basse-
Ranal und der Straße Bapaume-Cambrey**
war auch gestern an mehreren Stellen die
Kampftätigkeit lebhaft. Hier blieben gleich-
falls Vorstöße der Engländer vergeblich.

Front des deutschen Kronprinzen.

**Längs der Aisne und in der vorderen
Champagne hat stellenweise der Feuerkampf
wieder zugenommen.**

Bei Braye wurden 2 nach heftiger
Vorbereitung durchgeführte neue Angriffe
unter schweren Verlusten für die Franzo-
sen abgewiesen.

Anschließend an die Angriffsstellen holten
eigene Stoßtruppen Gefangene aus den
feindlichen Linien.

Front des Kronprinz Albrecht von Württemberg.

Nichts Neues.

Bei ungünstigen Wetterverhältnissen
war an der ganzen Front bei Tag und
bei Nacht die Fliegerfähigkeit lebhaft.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer
sind gestern 12 Flugzeuge abgeschossen wor-
den. Durch Artilleriefeuer ein Fessel-
ballon.

Leutnant Bof brachte den 32., Leutnant
Schäfer den 30. und Leutnant Almenrode
den 24. Gegner durch Luftangriff zum Ab-
sturz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist
es bei vielfach auslebender Gefechtsfähig-
keit zu größeren Kampfhandlungen nicht
gekommen.

Mazedonische Front.

Außer Vorpöstengeplänkel keine wich-
tigen Ereignisse,
Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint
des hl. Fronleichnamsfestes wegen erst am Samstag Nach-
mittag.

Gebrauchtes, gut erhal-
tenes

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Angebote an die Ge-
schäftsstelle der Zeitung.

Verloren

Am 4. ds. Mts. gin-
gen unterhalb der Badean-
stalt ein Paar Knabenschuhe
nebst Strümpfen verloren.
Der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselben gegen Be-
lohnung in der Geschäfts-
stelle des Blattes abzugeben.

Hotel, Restaurant, Cafe
Hotel zur Linde
Telefon Nr. 205.

Empfehle stets frisch:
Spinat, Gurken,
Nadieschen, Feldsalat,
Schwarzwurzeln, Lauch,
Sellerie, Kerretzig,
usw. usw.
Süßige Zitronen
frisch eingetroffen.
Täglich frischen
Holländer Kopfsalat
G. Dillmann, Marktstr.

In dem gewaltigen Völkerringen unserer Tage hat ein neuer Abschnitt durch die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet. Das ganze deutsche Volk steht mit tiefem Ernst und äußerster Entschlossenheit einmütig hinter den Männern, die diese starke Waffe mit staunenswerthem Erfolg gegen den Feind führen.

Dun gilt es in gleicher Einhelligkeit den Helden den Dank abzustatten. Zu diesem Zwecke soll eine

U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden.

Deutsche aller Parteien und aller Berufe, legt Euer Scherstein
**für die U-Boot-Besatzungen und für andere Marine-
angehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind,**
opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Besatzungen und deren Familien verwendet werden.

Die Sammlung wird am 7. und 8. Juni veranstaltet.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Geisenheim.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 6. ds. Mts., kommen in den Kolonialwarenhandlungen von Jos. Schädel, Jos. Badiar, Ph. Nögler und Jos. Specht:

Gries und Haferflocken

zum Verkauf und zwar für

Nr. 401—600 der Lebensmittelliste von	8—9 Uhr
601—800 "	9—10 "
801—1020 "	10—11 "
1—200 "	11—12 "
201—400 "	12—1 "

Gries entfallen auf die Person 70 Gr. zu 4 J.
Haferflocken entfallen auf die Person 150 Gr. zu 14 J.
und wird für erstere B für letztere C entwertet.

An demselben Tage kommen in den Kolonialwarenhandlungen von A. Warzelhan, Konsumverein, M. Schmitt Bw. und S. Laut:

Graupen

zum Verkauf und zwar für

Nr. 201—400 der Lebensmittelliste von	1—2 Uhr
401—600 "	2—3 "
601—801 "	3—4 "
801—1020 "	4—5 "
1—200 "	5—6 "

Auf die Person entfallen 150 Gr. zu 10 J. und wird B entwertet.

Geisenheim, den 4. Juni 1917.

Der Beigeordnete:

Kremer.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle für die hiesige Gemeinde liegt vom 6. bis 14. Juni ds. Js. auf der hiesigen Bürgermeisterei zur Einsicht offen. Die Einsicht in die Rolle ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks gestattet.

Geisenheim, den 5. Juni 1917.

Der Bürgermeister

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Diese und nächste Woche Erhebung des Gasgeldes für Mt. April. Man bittet die Beträge bereitzuhalten.
Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die Milchkarten werden Freitag, den 8. d. Mts., ausgegeben wie folgt:

Familien mit Namen A—D von 8—9 Uhr vorm.

" " " E—H	9—10 "
" " " I—K	10—11 "
" " " L—Q	11—12 "
" " " R—S	3—4 1/2 " nachm.
" " " T—Z	4 1/2—5 1/2 "

Den die Milchkarten abholenden Personen müssen die Geburtsdaten der bezugsberechtigten Kinder bekannt sein, sie werden am besten vorher notiert.

Die Kinder bis zum vollendenden 9. Lebensjahre erhalten auch Milch, im Interesse dieser Berechtigten wäre es erwünscht, wenn sie sich ihre Milchlieferanten vorher sichern würden.

Spargelverkauf

wie seither in den Geschäften Schneider und Rothaupt	
Mittwoch, den 6. Juni für Karteneinhaber Nr. 461—510	
Donnerstag, " 7. " " " " " 1—46	
Freitag, " 8. " " " " " 47—90	
Samstag, " 9. " " " " " 91—137	
Sonntag, " 10. " " " " " 138—170	
Montag, " 11. " " " " " 171—219	
Dienstag, " 12. " " " " " 220—265	
Mittwoch, " 13. " " " " " 266—317	
Donnerstag, " 14. " " " " " 318—366	
Freitag, " 15. " " " " " 367—418	
Samstag, " 16. " " " " " 419—460	

Geisenheim, den 4. Juni 1917.

Der Bürgermeister, J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Futter-Versteigerung
Samstag, den 9. Juni vormittags 9 1/2 Uhr
wird das folgende

Heugras

der Gräflig von Ingelheim'schen Lohaus und darauf folgend der ganze diesjährige Futterertrag der angrenzenden Alluvion, in Abteilungen am Standort öffentlich versteigert.

Geisenheim, den 4. Juni 1917.

Gräflig von Ingelheim'sche Verwaltung:
Kremer.



Turngemeinde Geisenheim e. V.

In Erfüllung einer traurigen Pflicht teilen wir unseren verehrten Mitgliedern und Freunden ergebenst mit, daß unser treues Mitglied

der Kanonier im Infanterie-Regt. Nr. 9

Heinrich Göhulein

Inhaber des eisernen Kreuzes 2. Klasse, den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Wir werden demselben ein treues Gedenden bewahren.

Der Vorstand.

Geisenheim, 5. Juni 1917.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. ds. Mts., kommen im Rathhaus von vorm. 8 1/2—11 Uhr nachfolgende Futtermittel zum Verkauf:

Rochentkraftfutter	der Zentner zu	25 .
Heidemehl	" " "	20 "
Heidehäcksel	" " "	7 "
Haferchalen	" " "	6 "
Mohnfuchsen	" " "	20 "
Erbsenfuchsenmehl	" " "	28 "
Strohkräftfutter	" " "	24 "
Trockenschneißel	" " "	12 "
Obsttrester	" " "	14 "

Ferner Kunstdünger:

Rob-Phosphat	der Zentner	1 .
Tomasmehl	" " "	4,20 "
Schwefelsaures Kali	" " "	11 "
Ammoniak	" " "	21 "

Geisenheim, den 5. Juni 1917

Der Beigeordnete:

Kremer.